



Diskussionsreihe FREIRAUM im Innenministerium: Katharina Stemberger, Rainer Nowak, Alexander Hauer, Wolfgang Sobotka.

Eine andere Sicht der Dinge

Innenminister Wolfgang Sobotka diskutierte mit Künstlern, Literaten und Journalisten zum Auftakt der Diskussionsreihe „FREIRAUM“ Ende 2016 in Wien über Fragen zu Gesellschaft und Sicherheitspolitik.

Unruhe bewahren: Solidarität – Rechtsstaatlichkeit – Utopie“ war der Titel der ersten von Innenminister Mag. Wolfgang Sobotka initiierten Diskussionsreihe „FREIRAUM“ am 20. Dezember 2016 im Innenministerium in Wien. Es diskutierten der österreichische Autor bulgarischer Herkunft Dimitré Dinev, die sozial engagierte Schauspielerin und Filmproduzentin Katharina Stemberger, der Theologe, Psychotherapeut und Philosoph Prof. Dr. Arnold Mettnitzer und Dr. Rainer Nowak, Chefredakteur und Herausgeber der Tageszeitung „Die Presse“. Moderator der Veranstaltung war Theaterregisseur Alexander Hauer.

Ziel der Reihe ist es, zu gesellschafts- und sicherheitspolitischen Themen eine Außensicht von Künstlern und Journalisten einzuholen. „Als Politiker steht man sehr häufig in einem Spannungsfeld zwischen moralischen Standpunkten und einem gesetzlichen Rahmen, den es einzuhalten gilt. Dass dabei manche Entscheidungen für Verwunderung in der Bevölkerung sorgen, kann ich durchaus nachvollziehen. Es geht bei der Aufgabe des Innenministers aber darum, das große Ganze zu betrachten und auf Basis von Daten und Fakten verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen“, sagte Bundesminister Sobotka.

„Unruhe bewahren“. Dimitré Dinev las das erste Kapitel aus seinem Buch „Barmherzigkeit“ aus der Reihe „Un-

ruhe bewahren“. Darin erzählt er von persönlichen Erlebnissen, von Bettelkindern, die in den Westen verschleppt dem Kapitalismus dienen, von einem Land, in dem man anstelle von „Frieden“ von „Sicherheit“ spricht. Er stellte die Frage, welche Bedeutung der Begriff Barmherzigkeit in unserer Gesellschaft habe, abseits von theologischen Erklärungen, und warum sei es so schwer, über Barmherzigkeit zu reden.

Dinev zeichnete ein Bild von einer Gesellschaft, die es sich nicht leisten könne, Barmherzigkeit öffentlich zu zeigen und gleichzeitig das Gegenbild jener, die diese doch zeigen und leben. Auf Barmherzigkeit lasse sich keine Wahlkampagne aufbauen, geschweige denn gewinnen. Barmherzigkeit sei ein Privileg des Individuums. Eine Gesellschaft könne laut Dinev sozial, solidarisch und vieles andere sein, aber niemals barmherzig.

Blickwinkel ändern. Arnold Mettnitzer erzählte die Geschichte eines Man-



Dimitré Dinev, Alexander Hauer.

nes aus der burgenländischen Gemeinde Zurndorf, der negativ gegenüber Flüchtlingen eingestellt war. Eines Tages standen zunächst drei und dann nach und nach dreihundert Flüchtlinge vor seinem Haus und baten ihn um Wasser. Die Augen der bittenden Kinder hätten ihm das Herz geöffnet und seine Einstellung Fremden gegenüber geändert. „In diesem Sinne gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass geschlossene Türen wieder aufgehen und zunächst versteinerte Herzen wieder weich werden können“, sagte Mettnitzer. In der überaus komplexen Lage in der Welt falle es immer schwerer, sich einen Überblick zu verschaffen und kompetent daraus Schlüsse zu ziehen. „Das führt dazu, dass wir aus dem Stand unseres momentanen Wissens Antworten liefern, anstatt gemeinsam um präziser gestellte Fragen bemüht zu sein und dabei auch das Gespräch mit Kindern nicht scheuen sollten, deren Vermögen gerade darin besteht, diese unsere Welt aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten.“

Ängste abbauen. Katharina Stemberger erzählte von ihren Erlebnissen auf der Insel Lampedusa. Mit ihrem Mann drehte sie einen Dokumentarfilm über die Schicksale der Flüchtlinge auf der Insel. Auf Lampedusa leben 4.000 Menschen, die Hälfte davon Flüchtlinge. „Die Fischer retten immer wieder Flüchtlinge vor dem Ertrinken. Sie tun das, weil auf der Insel das Gesetz des



Diskussionsreihe FREIRAUM: Bernadette Sarman, Arnold Metznitzner.

Meeres herrscht, das sie verpflichtet, Menschen in Seenot zu helfen“, sagte Stemberger. Verhetzende Schlagzeilen und unprofessionelle Politik würden die Situation verschlimmern. Es werde vor allem Angst geschürt vor den Flüchtlingen. Man könne nur vor etwas Angst haben, das man nicht kenne. Für Stemberger sei es bei diesem aufgeheizten Thema wichtig, Begegnung zu ermöglichen, voneinander zu erzählen.

Pflicht zu helfen. Presse-Chefredakteur Rainer Nowak sah es als Pflicht an, den Flüchtlingen zu helfen, die bereits in unserem Land sind. Dennoch sei es ein Versäumnis der Politik, dass es zu solchen Ausnahmesituationen gekommen sei, weil die Probleme schon lange bekannt gewesen seien. Für Nowak stellt sich die Frage: Wie mit der Situation umgehen, ohne die Gesellschaft zu spalten?

Literarisches. Katharina Stemberger las das Gedicht „Wer läutet draußen an der Tür“ des 1958 verstorbenen niederösterreichische Lyrikers Theodor Kramer. Es handelt davon, dass eine Familie 1938 „abgeholt“ wird.

Arnold Metznitzner las das Gedicht „Herbstmanöver“ von Ingeborg Bachmann, in dem die Autorin beklagt, dass sie in den Zeitungen viel von der Kälte und ihren Folgen, von Törchten und Toten, von Vertriebenen, Mördern und Myriaden von Eisschollen lese, aber wenig, was ihr behage.

Bernadette Sarman, eine 17-jährige Poetry-Slamerin aus Niederösterreich, las einen von ihr verfassten Text mit dem Titel „Zukunftsbesessen“. Darin erzählt sie, dass wir Menschen uns mehr auf die Zukunft fixieren und die Vergangenheit hinter uns lassen würden. Doch ohne Vergangenheit könne keine Zukunft existieren. Das würden die Menschen immer wieder vergessen.

Siegbert Lattacher